

TÜPFELHYÄNEN oder Die Entmachtung des Üblichen

... mit den Mitteln des Chansons

Ein Konzert von und mit Sebastian Krämer



*„Sebastian Krämer ist ein Hochgenuß.
In einer Riege mit Morgenstern,
Ringelnatz und Kreisler. Glückliche das
Land, das Talente schon zu Lebzeiten
erkennt.“*

(Dr. Eckart von Hirschhausen)

So müssen Protestsongs: Scharfsinnig, witzig, tiefgründig, schmissig. Und so versponnen, daß erst nach einer Weile deutlich wird, wogegen sich der Protest eigentlich richtet: nämlich alle Erscheinungsformen von Phantasielosigkeit und Fremdbestimmung. Freiheit ist nichts für zwischendurch und die Feierabende.

Wo es Kabarettisten bei launigen Bestandsaufnahmen, bei Beschwerden zur Stabilisierung ihres Anstoßes, bewenden lassen, macht Sebastian Krämer Vorschläge: Kinos von außen und Flohmärkte nur noch bei Regen zu besuchen, sich in Fragen des Lebensstils ein Beispiel an den Tüpfelhyänen zu nehmen und in Fragen der Haltung an halbautomatischen Schallplattenspielern.

Über all dem schwebt der kategorische Imperativ in den Zeiten des Kapitalismus: "Handle stets so, daß du zugleich gutheißend könntest, für die selbe Tätigkeit nicht entlohnt zu werden, sondern im selben Umfang zahlen zu müssen, um sie ausführen zu dürfen."

Wer Krämer nicht kennt, der weiß vielleicht gar nicht, daß das gleichzeitig geht: Musik, die berührt und überrascht und Texte von eindringlicher Geschliffenheit, die ganze Romane in wenigen Minuten erzählen, eine Kleinigkeit voll Humor zum Leuchten bringen, oder uns in Abgründe des Schreckens oder der Sehnsucht reißen. Dazu eine einfühlsam filigrane Stimme, die die oft schonungslosen Scherze lapidar überspielt, um den Feinheiten nachzuspüren.

Doch doch, lachen werden Sie an einem Abend mit Sebastian Krämer auch. Sogar ständig. Aber Sie werden am Ende nicht der Meinung sein, daß es sich dabei um den entscheidenden Ertrag handelt.

Pressestimmen

Über eine Materialschau im "Lutterbeker" schrieben die Kieler Nachrichten vom 10.12.2012 :

In diesen Krämerschen Chansons, die zurückgreifen auf die Kunst Friedrich Holländers, Christian Morgensterns oder Georg Kreislers und doch sprachlich wie inhaltlich fest mit beiden Beinen der Gegenwart auf Köpfen und Füßen herumtanzen, gehen Witz, Geist und Ernst eine selten leichtflügelige Liaison ein. Viele seiner hellen Hintersinnigkeiten und sprachlichen Liebkosungen möchte man in einer mit Samt ausgeschlagenen Schmuckschatulle aufbewahren, um mit dem Glanz ihrer Wahr- und Schönheiten an besonders finsternen Tagen wenigstens etwas Licht ins Dunkel zu bringen [...]

[...] Die neuen Lieder, die musikalisch im Übrigen mal wieder mit der gleichen Akkuratesse und Exaktheit gedrechselt sind wie die Texte, behandeln vor allem Möglichkeiten. Möglichkeiten der Veränderung und damit zwangsläufig einhergehend, Veränderungen der Perspektiven und Wahrnehmung: vom Blick auf die Menschen durch den Blick auf die Tüpfelhyänen beim Flanieren im Zoo bis zum Blick auf die reale Welt durch den Blick auf deren Traumfabriken („Schau dir das Kino von außen an, an der Pforte steh'n die Banausen an. Doch hoch auf dem Flachdach, da türmt sich der Schnee in 3D"). Diese Ansichten sind nicht immer leicht zu ertragen, aber am Ende ergeben sich daraus beachtliche Denk- und Handlungsmöglichkeiten: Joghurtbombenanschläge auf Minister, übergewichtigen Busfahrerinnen hundeschlabberkussmäßig quer über ihr Doppelkinn zu schlecken, als fliegender Superheld Drachenlliegern „Dutzi-Dutzi" zuzurufen oder aber auch als verkrachter Chansonnier auf der Straße zu landen, auch wenn Krämer genau weiß :„das ist erstens streng verboten und zweitens würd' ich's niemals machen, aber manchmal denk ich daran, dass ich es kann."

Neue Westfälische Zeitung vom 13.08.2013:

Nur ein Klavier, ein Glas Wasser und Sebastian Krämer selbst füllen die Bühne der Kneipe "Zweischlingen" in Quelle – es ist allerdings nicht so, als habe der Künstler nicht wenigstens versucht, mehr Leben auf die Bühne zu bringen. "Die Mädels vom Friedrichstadt-Palast müssen Sie sich einfach vorstellen", fordert er schließlich das Publikum auf. "Ich habe denen zwar erzählt, dass ich in Bielefeld auftrete, aber dann hatte irgendwie keiner mehr Lust."

Und in Wirklichkeit reicht das, was da auf der Bühne ist, auch vollkommen aus, denn mit Worten und Tönen beschert Krämer seinem Publikum einen fulminanten Abend, für den es keiner Tänzerinnen oder gar einer großen Show bedarf.

In seinem neuen Programm, "Tüpfelhyänen – Die Entmachtung des Üblichen", das die Besucher am Samstagabend in Hochstimmung versetzt, beweist Wort-Akrobat Krämer sein Können – mit viel Witz und gepaart mit Tiefgang und Chansons. Dabei geht es um die Welt des Möglichen und des Unmöglichen, diese voneinander zu trennen und am besten mehr Möglichkeiten wahrzunehmen.

"Aber wer hindert uns denn zum Beispiel daran, alle unsere Möglichkeiten auszuschöpfen?", fragt der gebürtige Kalletaler neugierig in den vollbesetzten Zweischlingen-Saal – "Richtig, unsere Bequemlichkeit!" Und eigentlich könne man diese Bequemlichkeit auch getrost parlamentarische Demokratie nennen, und mit zarter Stimme und gekonntem Klavierspiel heißt es dann: "Politiker können nichts dafür, die Nieten im Amt sind wir!" Eine Tatsachenbehauptung, die aber beim Publikum keineswegs für Entsetzen, sondern neben vielen anderen Erkenntnissen dieses Abends, eher für heiteres Lachen und begeisterten Applaus sorgt.

Nach einer kurzen Erklärung ist auch klar, wann Krämers Lieder zu Ende sind: "Wenn ich aufhöre, Klavier zu spielen und zu singen, dann ist das Lied vorbei." Und wenn alles gesagt ist, dann können die Stücke auch einfach abrupt enden, was dazu führt, dass einige Einlagen Krämers teilweise sehr kurz sind. Was aber nicht ausschließt, dass sie dennoch vor Witz und Scharfsinnigkeit strotzen.

Mitsingen ist ebenfalls erlaubt, und da Krämers Refrains auch gerne mal einfach aus "Düüdüüdü" oder "Lalalala" bestehen, gelingt es ihm an der ein oder anderen Stellen, dass das Publikum tatsächlich mit einstimmt.

Es ist ein Abend voller lehrreicher Momente über Möglichkeiten, die man nicht nutzt, aber auch Ideen, wie man sie nutzen kann. Herrlich amüsant verpackt in zumeist fröhliche Chansons, wobei schwungvolle Melodien von bitterbösen Worten begleitet werden, sodass an einigen Stellen der Verstand ein wenig Zeit braucht, beides voneinander zu trennen. Doch dann kommt Sebastian Krämers Botschaft an.

Pressestimmen zu bisherigen Programmen

Beißender Witz, feinsinniger Humor, Gesang- und Klavierkunst auf höchstem Niveau.

Allgemeine Zeitung, Mainz

Krämer spielt wundervoll bissige Sehnsuchtlieder. **FAZ**

Ein Wortgewitter, Einfallsblitze zucken und Lachstürme werden aufgewirbelt.

Memminger Zeitung

In seinen leiseren Balladen mit den schöneren Tönen ist Krämer bei sich selbst angekommen. Dieser noch junge, aber schon unglaublich versierte Unterhaltungskünstler zeigt Gardemaß für die erste Reihe.

Rheinische Post

Sebastian Krämer überzeugt durch seine Wortgewandtheit, seinen Humor und seine gekonnten Darbietungen als Pianist und Sänger. **Rhein-Neckar-Zeitung**

Poesie prallt auf Banalität, perfektes Versmaß auf holprige Ungereimtheit, Süßholz auf Bösartigkeit. Die Pointen sind immer unvorhersehbar und originell wie die Liedideen selbst. **Volksfreund Trier**

Krämer wendet Lebenssituationen - das Wort "Alltag" mag er nicht - mit mäandernden Assoziationen um, voller Wortlust an subtil heranschleichender Boshaftigkeit. Sicher ist vor ihm nichts und niemand. **Tip**

Berlin

Sebastian Krämer hat kaum Fans, er hat ergebene VerehrerInnen. **TAZ Berlin**

Der mehrfach ausgezeichnete Kabarettist muß es niemandem mehr beweisen. Das ist der feine Humor eines feinen Herrn. Wer Krämer verehrte, der wird ihn lieben. **Tagesspiegel Berlin**

Wie die Stones, nur eben mit Musik. **Sebastian Krämer über sich selbst**

Biographisches

Sebastian Krämer wurde im Dezember 1975 in Ostwestfalen geboren und ist seitdem (von wenigen Jahren des Erwerbs grundlegender Lebensfunktionen abgesehen) Sänger und Dichter. Im Lippischen Kalletal beheimatet, hatte er schon zu Schulzeiten Auftritte als Kabarettist und gewann Kleinkunst- und Kulturwettbewerbe.

Sein erstes abendfüllendes Kabarettprogramm „Nicht mit mir“ entstand 1992. Die Premiere fand im Theatercafé Freiburg statt. Bis heute gastiert Krämer kontinuierlich auf zahlreichen Kleinkunsth Bühnen im deutschsprachigen Raum. Von 1993 bis 2000 war er Mitglied der von Christof Stählin geleiteten Akademie für Poesie und Musik SAGO. Seit 1996 lebt Sebastian Krämer in Berlin.

Im Jahr 2001 gewann er die Deutschen Poetry-Slam-Meisterschaften in der Hamburger Markthalle und gastierte danach mehrere Jahre mit großem Erfolg auch auf den Bühnen der deutschen Poetry-Szene.

Seinen eigenen Slam im Berliner Scheinbar-Variété gründete er im November 2002 und moderierte ihn monatlich gemeinsam mit Marco Tschirpke bis zum Jahr 2007. **Im Herbst 2003 wurde er erneut deutschsprachiger Poetry-Slam-Champion und erhielt den ersten Preis beim Bundeswettbewerb Gesang in der Sparte Chanson.**

**2009 wurde Krämer der Deutsche Kleinkunstpreis für Chanson vom Mainzer unterhaus verliehen!
2012 erhielt Sebastian Krämer den Sonderpreis des Deutschen Kabarettpreises!**

Im Berliner Zebrano-Theater, gemeinsam mit Hans-Kaspar Aebli im Jahr 2004 gegründet, hat Sebastian Krämer die eigene, monatliche Veranstaltungsreihe „Club Genie und Wahnsinn“. Außerdem ist er Mitglied der Lesebühne „Dienstagspropheten“. Weitere Spielorte in Berlin sind unter anderem die Wühlmäuse, der Quatsch Comedy Club, und nach wie vor das Scheinbar-Variété.

Zahlreiche CD-Veröffentlichungen und Bühnenprogramme dokumentieren Krämers künstlerische Entwicklung. Seit mehreren Jahren erfolgreich ist die Kombination mit Marco Tschirpke unter dem Titel „Ich 'n Lied – du 'n Lied“.

TV Präsenz (Auswahl)

„Ottis Schlachthof“ im BR, „Quatsch Comedy Club“, Pro7, Florian Schröders „Seitensprung“ auf 3Sat, „Neues aus der Anstalt“ im ZDF, „Spätschicht“ im SWR, „Die Thomas & Helga Show“ im NDR und "Night-Wash" im WDR.

Neben seiner Bühnentätigkeit ist Sebastian Krämer freier Komponist, Schriftsteller und Familienvater.